

Deute gebe es zwei Sturmgewitter, eines im
Hernen Oken und eines in Europa. Der Frieden bei
unheilbar und jeder Versuch, die Verantwortung für die
Unrechthaltung des Friedens zu teilen, sei eine Aufforde-
rung, die Kollisionsbahnung zu verlegen und die Tür
für einen Krieg in Europa zu öffnen. In einem solchen
Krieg würde Europa bestimmt hineingezogen werden. Die
Engländer hätten also ein übermäßiges Interesse an
seinem Erfolg, des Friedens, die Gleichberechtigung
von Auf und Ab, die Freiheit der Völker seien alle
in seinen Selbstzwecken zu finden. Die Gründe, aus
den gleichen Gründe werde Deutschland Rückst in den
Kollisionsband und seine volle Annahme aller Verpflichtungen
der Söhne allenfalls als unentbehrlicher Teil der allge-
meinen Regelung betrachtet.

nach übereinstimmend durch den Völkerrundrat sanktionieren lassen.

Ebenso wenig wie man von uns angeht, dieser Situation erwarten darf, daß der Genfer Beschluß irgendwelchen Eindruck auf uns macht, ebenso sehr wird sich aber die Welt daran gewöhnen müssen, daß die deutsche Verhandlungsbereitschaft nunmehr doch stärker beeinträchtigt wird. Die Voraussetzung aller Verhandlungen ist und bleibt die Gleichberechtigung. Deutschland wird auf der Anerkennung der inneren Logik dieser These bestehen bleiben und jeht umso mehr, als sich ja bereits bei Stresa herausgestellt hat, daß es tatsächlich ohne Deutschland nicht geht, zumal Herr Litwinow, wie sich immer mehr herausstellt, sich keineswegs als ein Gesprächspartner für Deutschland im Völkerrundrat betrachtet, sondern als ein erheblicher Störenfried.

Die deutsche Protestnote verweigert ganz bewußt die Unterschrift unter das Genfer Disarmierungsdocument. Anders als bei dem Diktat von 1919 können diesmal keine Rechtsfolgerungen gegen uns daraus gezogen werden, denn auf Grund unseres Protestes besteht es einfach nicht für uns. Genüß, es ist ein Zufall, des Kalenders, aber daß der deutsche Protest das Datum des 20. April trägt, ist für uns doch ein Symbol, denn an diesem Tage, dem 46. Geburtstage Adolf Hitlers, bekundete das ganze deutsche Volk dem gekürzten Führer Treue und Gefolgschaft. Und so veranschaulicht die Unterschrift des einen Deutschen den gesamten Willen von 67 Millionen.

„Eine unerhörte Torheit.“

„Daily Mail“ zur Genfer Politik.

London, 22. April. „Daily Mail“ sagt in einem Zeitungsartikel zu der deutschen Protestnote, überall frage man, ob die britische Politik in der Genfer Politik nicht eine unerhörte Torheit darstelle. Die englische Regierung habe es immer wieder als ihr Hauptziel bezeichnet, Deutschland in den Völkerrundrat zurückzubringen. Dies könne schwer mit der Genfer Angelegenheit in Einklang gebracht werden. Großbritannien habe seinen Streit mit Deutschland. Beide Nationen seien kampfbereit und in ihren Anschauungen ähnlich. In weiten Kreisen Englands glaube man, daß die einzige Grundlage, auf der der Frieden aufrechterhalten werden könne, darin bestehe, einer großen Nation wie Deutschland die Möglichkeit einer Ausdehnung zu geben. Die britische öffentliche Meinung könne die gegen Deutschland angewandte besondere Behandlung nicht verstehen, denn nicht nur Deutschland habe gegen den Versailles Vertrag verstoßen. Ein mächtiges Volk der Unmöglichkeit anzuliegen, sei keine Kleinigkeit. Letzten Endes würde eine solche Haltung durch Waffengewalt unterstützt werden müssen. Italien sei heute wahrscheinlich besser für einen Krieg ausgerüstet als 1914, aber seine militärischen Fähigkeiten werde es erst nach Beweisen müssen. Von dem durch innere Unreinlichkeit zerrissenen Frankreich glauben Schicksalsbedingte, daß es in der Hinsicht insofern ausgerüstet sei, Großbritannien sei nur halb bewaffnet. 1914/18 habe Deutschland die ganze Welt bedroht. Welche Aufgaben würden die drei Mächte selbst mit russischer und chinesischer Hilfe gegen das deutsche Volk haben?

Ward Price meldet der „Daily Mail“ aus Berlin a. a., die einzige Macht, die aus der lebhaftesten politischen Tätigkeit der letzten zehn Tage Ruhen gezogen habe, sei Sowjetrußland. Während sein Einfluß in Westeuropa größer geworden sei, habe sich die Lage aller anderen Länder verschlechtert. Ein bekannter Staatsmann habe in Straßburg erklärt, ohne eine Verständigung mit Deutschland sei ein Friede in Europa unmöglich. Die Bolschewiken suchen die Uneinigkeit Europas zu fördern. Praktisch sei das Ergebnis der Zurückweisung Deutschlands in Genf der Stillstand aller Fortschritte gewesen, die auf eine Annäherung hinauszielen. Jeder Deutsche solle den Tadel als Zeichen dafür auf, daß die Versailles Mächte eine Politik der Vorherrschaft und des Diktates gegenüber Deutschland wieder aufnehmen wollen.

Die Unterbrechung der Pactverhandlungen.

Litwinow in Moskau.

Moskau, 22. April. Außenminister Litwinow ist in Moskau eingetroffen, wo er dem Rat der Volkskommissare Bericht erstatten wird.

Die „Tsch“ veröffentlicht folgende Beilautbarung: Die Verhandlungen zwischen Litwinow und Raal sind zeitweilig unterbrochen worden.

Französische Bewältigungsversuche.

Paris, 22. April. Zu der kurzen in Moskau ausgegebenen amtlichen Mitteilung über die Unterbrechung der französisch-sowjetrussischen Verhandlungen bemerkt die halbamtliche französische Agentur Agence: Die Verhandlungen konnten in der Tat während der Reise Litwinows von Genf nach Moskau nicht fortgesetzt werden. Raal und Litwinow haben sich im Verlauf ihrer letzten Unterredungen in Genf über die Grundlage eines Entwurfes zu einem französisch-russischen Pakt der gegenseitigen Hilfeleistung verständigt. Sie haben über den Wortlaut verhandelt. Bei der Abreise Litwinows blieben noch einige Schwierigkeiten der Redaktion übrig. Man verleiht, daß Litwinow Wert darauf gelegt hat, den Stand der Verhandlungen seiner Regierung darzulegen, ebenso wie das Raal gelegentlich des letzten Ministerrates getan hat. Der Moskau-Berichterstatter des „Petit Parisien“ findet die von der Sowjetpresse veröffentlichte Aussage der französischen Pressestimmen sehr bezeichnend. Die Sowjetpresse habe dem amtlichen Optimismus derjenigen Blätter, die die aufgelauchten Schwierigkeiten als gering hinstellen, die scharfen Angriffe gewisser französischer Blätter gegen die Politik Raals gegenüber. Man habe in Moskau auf eine schnelle Unterzeichnung des Paktes gehofft und sei der Ansicht, daß die Verlangsamung der Verhandlungen die psychologische Wirkung, die man von dem französisch-russischen Schritt erwartet habe, vermindere. Freilich glaube niemand an einen Bruch. Die Abendzeitung „La Presse“, die von Anfang an sehr scharf gegen den französisch-russischen Vertrag Stellung genommen hatte, steht in der russischen Mitteilung eine Antwort auf die neuen Vorschläge, die die französische Regierung auf Veranlassung von Staatsminister Herriot der Sowjetregierung habe zugehen lassen.

Englische Genugtuung.

London, 22. April. Der diplomatische Korrespondent des „Star“ schreibt, daß die Unterbrechung der französisch-sowjetrussischen Verhandlungen eine historische Rechtfertigung der englischen Politik mit sich bringe. Seit Jahren hätten verschiedene französische Regierungen die Engländer immer getadelt, weil sie eine Autarkisierung der Locarno-Verbindungen abgelehnt und darauf bestanden hätten, ihr Vorgehen von einer Einschränkung des Völkerrundes abhängig zu machen. Genau dieselben Einwände erhebe jetzt die französische Regierung gegenüber den sowjetrussischen Wünschen. Mit anderen Worten: Die französischen Staatsmänner lägen ein, daß man nicht auf Grund unbestätigter Berichte über Grenzverhältnisse, die vielleicht von einem „agent provocateur“ hervorgerufen worden seien, Millionen von Menschenleben opfern dürfe.

Bertinax kritisiert die französische Politik.

Paris, 22. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Bertinax, unterzieht die französische Politik nach Stresa und Genf einer strengen Kritik. Stresa habe gezeigt, daß der englisch-französisch-italienische Block kein wirksames Werkzeug sei. England habe sich noch immer vor Verpflichtungen auf dem Festland. Ende Januar habe sich das englische Außenamt bemüht, die Entente cordiale der Vorkriegszeit wieder aufleben zu lassen. Es sei aber auf den geistlosen Widerstand der Dominions, eines Teils der englischen Öffentlichkeit und sogar des eigenen Vaters Sir John Simon sowie einiger anderer Minister gestoßen. MacDonald und

Simon hätten sich wohl zu einer Befestigung der Locarno-Verpflichtungen bereit erklärt, aber der Locarno-Vertrag selbst sei durch die Ereignisse überholt. Der Völkerrundrat sei unfähig, dem geringsten Angriff Einhalt zu gebieten. Sir Austen Chamberlain habe im vergangenen Monat das vernichtende Urteil gefällt, daß der Völkerrundrat den Frieden nur erhalten könne, wenn keine Großmacht den Krieg wolle. Die Ratsverhandlungen über die moralische Beurteilung Deutschlands könnten nicht darüber täuschen, daß von den in Aussicht genommenen finanziellen und wirtschaftlichen Zwangsmassnahmen niemals die Rede sein werde. Somit bleibe nur noch die dritte Möglichkeit, die Abklärung zweifelhafte Bestandteile zwischen Frankreich und Sowjetrußland, Sowjetrußland und der Tschechoslowakei, Frankreich und Italien, Italien und der Kleinen Entente sowie Italien und der Balkan-Entente. Aber der französisch-sowjetrussische Vertrag, von dem alle übrigen abhängen, ist leicht gefährdet. Die Kleine Entente habe mehr als einmal betont, daß sie über einen Donaupakt nur verhandeln würde, wenn der französisch-sowjetrussische Vertrag unterzeichnet sei. Auf jeden Fall werde die Ausgestaltung des Donaupaktes große Schwierigkeiten bereiten. Gerade jetzt müsse Raal als Vermittler zwischen Rom einerseits, Prag, Budapest und Belgrad andererseits eingreifen. Durch sein Jögern und seine Unbeständigkeit habe er jedoch seine Autorität, die notwendig sei, gefährdet, wenn nicht völlig eingebüßt. Nur noch eine unmittelbare Aussprache zwischen Mussolini, Benesch, Titulescu und Tschitsch könnte die Donaupaktunterzeichnung retten.

Der Pariser Vertreter der „Times“ über die Lage.

London, 23. April. Der Pariser Vertreter der „Times“ erörtert die außenpolitische Lage. Der große Unterschied in der Lage vor und nach den Zusammenkünften von Berlin, Stresa und Genf sei der, so schreibt der „Times“-Vertreter, daß Deutschland jetzt grundsätzlich einen Angriffsakt ohne gegenseitigen Beistand annehmen und zugebe, daß die Unterzeichner ergänzende zweifelhafte Bestandteile abschließen könnten. Diese Tatsache bedeute für die französische Politik sehr. Man glaube, daß sie als eine Leistung konstitutiver Politik alle Noten und Proteste der letzten Zeit an Wichtigkeit übersteige. Die Hauptfrage sei jetzt, ob Deutschland an der Konferenz von Rom teilnehmen wolle. Deshalb sei man in der kurzen deutschen Note angelegentlich Erklärung mit keinem Interesse entgegen. Die französische Regierung habe in Genf die Taten für Deutschlands schließliche Mitarbeit offen lassen wollen. In Paris glaube man, daß die Deutschen es sich ernstlich überlegen werden, bevor sie sich zum Fernbleiben von Genf entschließen.

Die italienische Presse

und die Störungen in den französisch-sowjetrussischen Verhandlungen.

Rom, 24. April. Vor allen anderen politischen Fragen beschäftigen sich die römischen Blätter am Ostermontag mit den Störungen in den französisch-sowjetrussischen Verhandlungen. In ausführlichen Pariser Berichten werden Gründe und Vermutungen anhand von Zitaten aus der Pariser Presse wiedergegeben. In diesen Berichten wird ganz besonders die Sorge Frankreichs vor der antimilitaristischen und bolschewistischen Propaganda der dritten Internationale unterstrichen. In dem einzigen bis jetzt vorliegenden Kommentar schreibt „Giornale d'Italia“, man erwarte, daß die Pariser Presse vorliegenden Nachrichten, mit welcher Vorliebe die französische Regierung diese Verhandlungen führe und mit welchen Vorbehalten sie die Beistandsverpflichtung einschränken wolle.

Ein Schritt der Memelsignatarmächte in Rowno.

Paris, 20. April. Die Memelsignatarmächte haben durch ihren diplomatischen Vertreter dem litauischen Außenminister eine Note überreicht, in der die litauische Regierung aufgefordert wird, das Memelgebiet genau in Anspruch zu nehmen.

London, 22. April. Zu den Vorfällen, die England, Frankreich und Italien am Freitag bei der litauischen Regierung erhoben haben, meldet der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“, die Mächte hätten angetrieben, daß das Direktorium dem überwiegend aus Deutschen zusammengesetzten Memel-Landtag besser angepaßt werden sollte.

In einem Brief an den „Daily Telegraph“ sagt der konservativ Unterhaus-Abgeordnete Oberstleutnant Moore, wenn Litauen sich nur an die Bestimmungen des Memelstatuts halten würde, so würde die Gefahr eines Streites in diesem Gebiet zum größten Teil verschwinden. Wenn Litauen sich aber weigere, diesen Beitrag zum Frieden zu leisten, hätten die Unterzeichnermächte des Memelabkommens die Pflicht, sich der Sache der deutschen Minoritäten anzunehmen. Eine Nachprüfung der harten, nachlässigen und nach Ansicht vieler Leute ungerichteten Urteile gegen nationalpolitische Memelländer würden zu einer sofortigen Berichtigung beitragen.

Paris, 22. April. In einer Sonder-Meldung aus Rowno heißt es, daß die von den Gebieten Frankreichs und Italiens und dem schottischen England der litauischen Regierung überreichte Note, die in Stresa beschlossen worden war, in einem mächtigen Tone gehalten sei. Die Mächte haben darin die Hoffnung ausgedrückt, daß die litauische Regierung einen Beweis ihres guten Willens ablegen werde, indem sie sobald wie möglich die parlamentarische Tätigkeit des Memeler Landtages wieder herstelle.

Bedeutungsvoller Kabinettswechsel in Bulgarien.

Das neue Kabinett.

Sofia, 22. April. Amlich wird mitgeteilt: Der vom König mit der Reorganisation des Kabinetts beauftragte ehemalige Gesandte Toltschew hat am Sonntagmittag folgendes Kabinett gebildet:

Ministerpräsident und Minister ohne Geschäftsbereich: Toltschew.

Minister des Äußeren: Kolliewanoff (bisher Chef des Zivilkabinetts des Königs und ehemaliger Gesandter in Belgrad).

Minister des Innern und für Volksgeundheit: Athanasoff (bisher stellvertretender Chef des Generalstabes).

Unterrichtsminister: General Radeli.

Finanzminister: Kistoff (bisher Gouverneur der bulgarischen Nationalbank).

Wirtschaftsminister: Kischanoff (bisher Direktor des Arbeitsamtes).

Kriegsminister: General Janciff (bisher Befehlshaber der Garnison Sofia).

Justizminister: Karagiuissch (bisher Erster Präsident des Kassationshofes).

Verkehrsminister: Kischkaroff (bisher Direktor der Zentrale „Glas“).

Minister für öffentliche Bauten: Jotoff.

Der neue Ministerpräsident Toltschew gab vor der Presse folgende Erklärung ab: Die neue Regierung ist entschlossen, die innere und äußere Politik des Staates nach den Grundgedanken des Programms vom 19. Mai 1934 unverändert fortzuführen. Ein Jurist wird und darf es nicht geben. In dieser Hinsicht besteht volle Einigkeit zwischen allen Mitgliedern des von mir gebildeten neuen Kabinetts.

Sofia, 22. April. Das neue Kabinett trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen. Nach Schluß der Sitzung wurde folgende amtliche Mitteilung ausgeben: Der Ministerrat hat in seiner ersten Sitzung den Auftrag erhalten, die in der letzten Sitzung des Kabinetts ausgearbeiteten Beschlüsse der Ministerpräsidenten sowie den Justizminister, die Grundlinien der künftigen Verfassung des Staates auszuarbeiten und sie dem Ministerrat zur Beratung vorzulegen.

Freilassung der Verbannten.

Sofia, 22. April. Die neue Regierung wird allgemein als Kabinett des besondern Vertrauens des Königs bezeichnet, das den Einfluß der Krone, der durch die beiden vorigen Regierungen geschwächt worden war, in vollem Umfange wieder herstellen wird. Die Regierung hat die Anweisung gegeben, den nach der letzten Hellenenliste Swela Anastassia der Burgas verbannten Führer der sozialistischen Bewegung, Proletar Jankoff, zusammen mit den ehemaligen Ministerpräsidenten Gotschew und den übrigen verbannten Politikern sofort freizulassen. Die Rückkehr der Verbannten nach Sofia erfolgte in der Nacht zum Dienstag, um Ausgehungen für Jankoff zu verhindern. Trotzdem haben die Anhänger Jankoffs beschloffen, ihrem Führer an allen größeren Bahnhöfen Demonstrationen zu bereiten. Einige Minister, besonders der Verkehrsminister Kischkaroff, hatten die Freilassung der Verbannten zur Bedingung für ihre Teilnahme am Kabinett gemacht. Kischkaroff ist ein bekannter Anhänger der Jankoff-Bewegung. Er leitet als Direktor in Sofia die Tageszeitung „Glas“. Die Tatsache, daß in dem neuen Kabinett nur drei Offiziere sitzen, von denen lediglich der Innenminister General Athanasoff ein Vertreter der Offiziersliga ist, welche den Staatsstreich vom 19. Mai 1934 organisiert und durchgeführt hatte, läßt erkennen, daß der Einfluß dieser politisch intelligenten Offiziersgruppe (auch im Schwinden begriffen) ist. Hieraus deutet auch das Ausscheiden des bisherigen Innenministers Kollisch hin, dem Toltschew anfänglich wieder das Innenministerium angeboten hatte. Der neue Kriegsminister General Janciff, der bisherige Garnisons-Kommandant von Sofia, gilt als ein dem König unbedingt ergebener Offizier, der stets als Gegner des Einflusses der Offiziersliga in das politische Leben des Landes gegolten habe.

Innerpolitisch wird die neue Regierung, wie Ministerpräsident Toltschew erklärte, an dem autoritären Kurs festhalten. Auch außenpolitisch ist keinerlei Änderung zu erwarten. Es wird hervorgehoben, daß der neue Außenminister Kolliewanoff, der bisherige Kabinettschef des Königs und frühere Gesandte in Belgrad, ein aufrichtiger Freund der Annäherungsbewegung an Südwesten ist.

Der Tag der Reichsluftwaffe.

Richtofen-Ehrungen.

Berlin, 22. April. Am ersten Ehrentag für die Reichsluftwaffe, zu dem der Reichsminister der Luftfahrt den 21. April, den Todestag des Kampfliegers Manfred Freiherr v. Richtofen festsetzt, wurden am Donnerstag die Standorten der Luftwaffe geehrt.

Am Rittigsee bei dem Jagdgeschwader „Richtofen“ gestellte Wachkompanie mit Musik und Spielmannszug der Wachtruppe Berlin durch das Brandenburg Tor zum Ehrenmal. Vor dem Ehrenmal hatte Staatssekretär Generalleutnant Miliß mit den Offizieren der Luftstreitkräfte Aufstellung genommen.

Am Grabe Richtofens auf dem Invalidenfriedhof hielt bis zur eindringenden Dunkelheit ein Doppelposten die Ehrenwache. Im Zeughaus hatte die Generalverwaltung der staatlichen Museen an dem in der Vorhalle aufgestellten Flugzeug des „roten Kampfliegers“ einen Kranz niedergelegt. Das Ehrenmal wurde ebenfalls durch Schenkwasser angestrahlt.

Der erste Tag der Reichsluftwaffe fiel mit dem bereits herkömmlich gewordenen Diversionsflugtag aus dem Tempelhofer Feld zusammen, der sich noch einer großen Ehrung für die Fliegerverbände im Reichhofen durch Fliegerkommandeure Oberstleutnant Udet und den stellvertretenden Generalleutnant Göttinger zum Volksfest gestaltete. 250.000 Menschen füllten den weiten Platz und sahen den hohen Leistungen deutscher Flieger zu.

Udet überbrachte die besten Grüße des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring. Als alter Geschwaderkamerad Manfred v. Richtofens, so führte Udet aus, sei es ihm eine besondere Ehre, des Mannes zu gedenken, der den Ruf der Vaterlandsluftwaffe im Krieg weit über die Grenzen des Reichs hinausgetragen habe. Richtofen sei ein Name, der zum Symbol für deutsches Soldatenstum geworden ist. Dieser Fliegergeist sei der gleiche, der das Reich Adolf Hitler aufgebaut habe, der seine kleinsten Kleinen und Kompromisse, sondern nur die große große Linie, das rückhaltlose Eintreten für den Kameraden und die rücksichtslose Vernichtung des Gegners bedeute. Die seltene Tapferkeit Richtofens sei übergeordnet auf seinen letzten Nachfolger im Geschwader Hermann Göring, dem es jetzt durch den führenden Entschluß des Führers ermöglicht worden sei, mit seinen Mit-

arbeitern eine neue Kolossalwaffe aus dem Boden zu heben.

Den Dank an Richtofen könnten die alten Flieger nicht besser zum Ausdruck bringen als im Gedächtnis an den Führer, dessen Geist fortzuleben in unerschütterlicher Treue zu Adolf Hitler.

Nachdem das Lied vom guten Kameraden verklungen war, sprach der stellvertretende Generalleutnant Göttinger. Er feierte die Größe Richtofens und dankte dem Führer für die Rückgabe der Wehrfreiheit, auf Grund der Hermann Göring eine Luftwaffe schaffe, die Deutschland den nötigen Schutz gewährleiste. Unsere Flieger seien die Helden des Friedens, sie seien aber auch die notwendigen Soldaten, wenn Krieg zwischen den Völkern ausbräche.

In flotter Folge wies Udet sich nun das abwechslungsreiche Programm ab, bei dem Wally Stör und Gerd Adelgis mitwirkten. Besonders Beifall errang wieder Ernst Udet's Courtos-Akrobatik-Maschine, auf der er keine bekannten Falltüren, Hoopings und Rollings ausführt, die immer wieder rauschenden Beifall auslösten. Sodann zeigte Udet gleiche Kunststücke mit einem Segelflugzeug. Losender Beifall dankte den Fliegern.

Jagd-Geschwader „Horst Wessel“.

Der Führer übernimmt das Geburtstags-geschenk der SA.

Berlin, 21. April. Stabschef Ruhe übergab am Samstagmittag um 1.30 Uhr in Anwesenheit sämtlicher Gruppenführer der SA, auf dem Flugplatz Berlin-Staaken dem Führer im Beisein des Reichsministers und Oberbefehlshabers der Reichsluftwaffe Göring, und der Generale der Luftwaffe ein Fliegergeschwader als Geburtstagsgeschenk der SA, von dem mehrere Staffeln bereits aufgestellt waren. Der Stabschef bat den Führer, das Geschwader als Zeichen der Verbundenheit der SA mit der Wehrmacht und ihrem Oberbefehlshaber entgegenzunehmen zu wollen. Bei der Übergabe erwies eine Ehrenkompanie der Reichsluftwaffe die Ehrenbezeugung. Der Führer übergab dieses neue von der SA gestiftete Geschwader dem Oberbefehlshaber der Reichs-

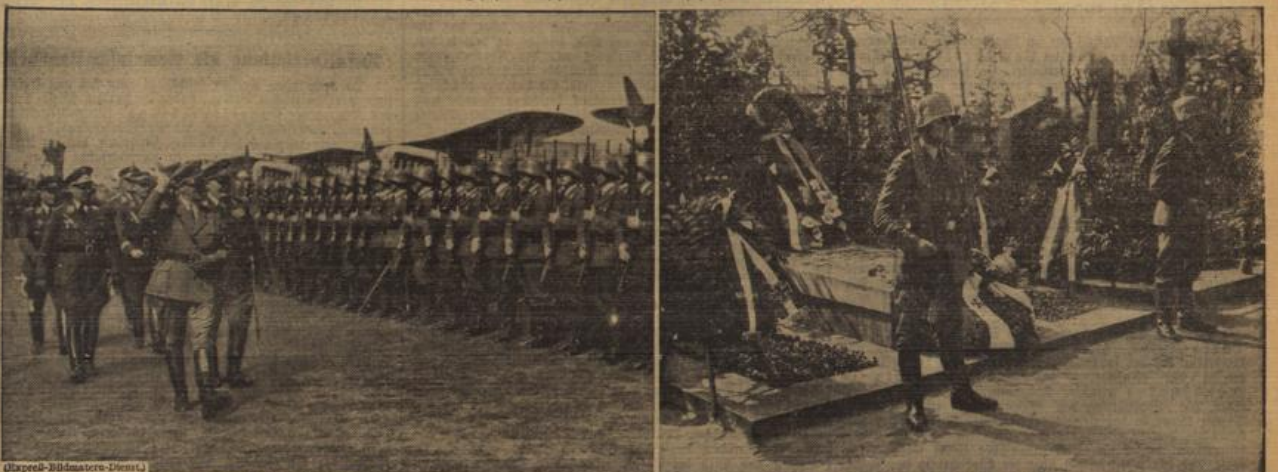
Der Dank des Führers.

Berlin, 23. April. (Eig. Drahtmeldung.) Dem Führer und Reichsführer sind auch in diesem Jahre zu seinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und allen Kreisen der Bevölkerung, besonders auch von Deutschen im Ausland, zahllose briefliche und telegraphische Glückwünsche zugegangen, deren einzelne Beantwortung nicht möglich ist. Der Führer läßt daher auf diesem Wege allen, die seiner in Treue und Anhänglichkeit gedacht haben, seinen herzlichsten Dank übermitteln.

Der König von England hat dem Führer und Reichsführer zu seinem Geburtstag in einem Telegramm seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Der Führer hat dem König Boris in einem Telegramm seinen aufrichtigen Dank ausgesprochen.

Der König von England hat dem Führer und Reichsführer zu seinem Geburtstag in einem Telegramm seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Der Führer hat dem König Boris in einem Telegramm seinen aufrichtigen Dank ausgesprochen.

Luftwaffe zu treuen Händen und verließ gleichzeitig diesem Geschwader den Namen „Horst Wessel“. Dieser Name verleiht dem Geschwader und dem kämpferischen Element der SA und bringt die heilige Verbundenheit der SA mit der Wehrmacht und ihrer Luftwaffe in besonderer Weise zum Ausdruck. Der Führer ordnete außerdem an, daß jedes Flugzeug dieses Geschwaders den Namen eines für die Bewegung und die Befreiung unseres Volkes gefallenen SA-Kämpfers tragen soll. Jede Maschine wird auf der linken Seite, auf der linken und rechten, als äußeres Zeichen das SA-Wappen tragen. Besondere Freude zeigte der Führer, als ihm berichtet wurde, daß das ganze Geschwader aus Spenden und Opfern aus den Reihen der SA, SA-A. und SA-L. (Kassenhäuser) zustande gekommen sei. Der heilige Opfergeist des unbekannten SA-Mannes findet hierin sinnfälligerweise wieder einmal seinen Ausdruck.



(Uspiegel-Bildmatrone-Dienst)

Der Führer in Staaken bei der Übernahme des Geburtstagsgeschenkes der SA.

Des Jagdgeschwaders „Horst Wessel“. Hinter dem Führer General der Flieger Göring und etwas weiter zurück der Chef des Stabes, Ruhe, ganz links Staatssekretär Generalleutnant Miliß. Hinter der Front der Ehrenkompanie Maschinen des Jagdgeschwaders der SA.

Der Tag der Reichsluftwaffe.

Am Tage der Reichsluftwaffe, dem Todestage des Fliegerhelden Manfred v. Richtofen, stellten die Fliegerformationen eine Ehrenwache am Grabe des Kampfliegers auf dem Invalidenfriedhof in Berlin.

Osterkonzerte im Kurhaus.

Das Festkonzert, das zu Ehren des Führers am Ostermontag stattfand, erfreute sich so regen Besuches, daß die Hörer im festlich geschmückten Saale kaum Platz finden konnten. Generalmusikdirektor Carl Schüricht leitete das dem Anlaß entsprechend ausgewählte Programm mit je zwei Strophen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes ein, die vom Publikum stehend angehört und mitgesungen wurden. Carl Schüricht erntete für seine Dirigentenleistung höchsten Beifall. Darauf ließ das Orchester das „Meisterlanger“-Vorspiel in festlichem Glanz ertönen und widmete dem Stieglitz-Vögel die erste Klänge, die diesem ursprünglich für ein Solistenstück von 11 Instrumenten empfundener ist. Beethoven's Grotto geriet Schüricht so eifrig und so geduldig in Rhythmus und Klang wie je: ein klassischer Gleichklang von Temperament und Form. Die fluge Abwägung der dynamischen Werte sicherte eine organische Entwicklung und vermochte dadurch auch die schwierig veränderliche Struktur des letzten Satzes großartig zu durchleuchten. Die hervorragende Aufführung wurde von den Hörern beifallsfreudig anerkannt.

Am Ostermontag begann Carl Schüricht sein Sinfonienkonzert mit einer bei allem romantischen Schwung so beherrschten Wiedergabe der Euryanthe-Ouvertüre von Weber, daß die gestraifte Energie dieses Stückes sich nicht vorzeitig im Schwall der orchesterlichen Massen aufstumpfte, sondern bis zum letzten Ton die Spannung hielt. Wie sehr Schüricht in diesen Tagen, da man seine Stäbchenführung in Wiesbaden diermal hintereinander beendeten konnte, im Kollekt seiner künstlerischen Gestaltungskraft war, ermahnt man dann besonders an seiner übertragenden Darstellung der 1. Sinfonie von Brahms. Sie ist schon immer sein Glanzstück gewesen, aber monumentaler, souveräner, sinnerfüllter als diesmal hat er sie noch nicht dirigiert. Nicht ohne Grund hat gerade der Braunschweiger Schüricht internationalen Ruhm erworben. Er gehört ihm, weil er diese scheinbar knaure, in sich verdrängte Musik zu lösen versteht, ohne sie dabei ins gleichmäßige Verfallende zu wenden. Die Freiheitsliebe der Zeit, die geistigste Gestaltungsmittel des Dirigenten, handhabt er hier mit einer Überlegenheit, die unmittebar überzeugt. Dabei hat man den Eindruck, als sei sie nicht mit Vorbedacht willkürlich festgelegt, sondern ergebe sich aus dem klanglichen Gesamtgefüge der Aufführung von

selbst. Die aber wiederum ist so aus einem Guß, so einheitlich von einer Idee beherrscht, daß alle Freiheit sich als notwendige Folgerung darbietet. Das Orchester wuchs bei dieser Gelegenheit zu seiner ganzen Leistungsfähigkeit auf und bekräftigte den zahlreichen auswärtigen Besuchern seinen alten Ruhm. Vangelohnende Ouvertüren bezeugten den starken Widerhall.

Grete Althardt-Schüpe, die ihr pianistisches Können schon wiederholt in den Dienst geistigster Musik gestellt hat — eine von untern Kornbären meist geistigsten umgangene Verpflichtung — setzte sich diesmal für ein Klavierkonzert von Paul Graener ein. Ein Virtuosenkonzert im eigentlichen Sinne ist es nicht, eher deutet es in der Anlage auf die weniger ausgeprochen solistische Konzertform des Spätbarock zurück, auf eine klüftliche Haltung also, die Graener ja gern in seinen Kompositionen anzunehmen gewohnt ist, ohne sich des Rückhalts romantischer Tradition zu begeben. Ohne Überhöhung betrachtet, gibt sich dieses Klavierkonzert als ein geliebtes und bestimmt gearbeitetes Stück, dessen sinnfällige Thematik einen unterhaltenden Verlauf sichert. Der langsame Mittelteil ist untrügend der gehaltvollste; die künstlerische Sparsamkeit, mit der Graener hier aus der kanonischen Zweiklängenheit des Klavieres einen impressionistisch getönten Zwischenlag herauswaschen läßt, um den Anfang dann in langlich neuer Wendung zu wiederholen, berührt sich mit den besten Bestrebungen junger deutscher Musik. Hier hatte auch Grete Althardt-Schüpe die beste Gelegenheit, ihre Anlagenskultur und Musikalität zu bezeugen. Die spielreife Beherrschung der Lege sicherten ihr zusammen mit Schürichts klüftlich ausgewogener Begleitung glänzenden Erfolg beim Publikum.

Auch das Sinfonienkonzert am Ostermontag wurde für Carl Schüricht und das Orchester ein Ehrenabend; sowohl die Wiederholung der jüngst zum erstenmal gebotenen D-Dur-Sinfonie des jungen Mozart als auch die in solcher Vollendung selten zu hörende Ver-Gant-Suite Nr. 1 von Grieg offenbarten eine außergewöhnliche Dilettant tonischer Kultur und rhythmischer Beherrschung. Unwiderstehlich war dann zum Schluss die Entfaltung alles leidenschaftlichen Ausdrucks, dessen die Sprache des Orchesters fähig ist, in Schubert's genial überpanneter „Francesca da Rimini“.

Als Solistin wirkte die Pianistin Ursula Lentrad mit, die die Eigenart und überaus tonische Schattierungsfähigkeit ihres solistischen heute ziemlich seltenermäßig

bedachten Instruments an Mozarts Flöte-Harfe-Konzert und an einer „Tänze“ beitelten Komposition Debussys für Harfe und Orchester zu zeigen unternahm. Mozart soll zwar gerade Flöte und Harfe nicht sonderlich geschätzt haben, aber zumindest in dem Konzert, das er in Paris für den Herzog von Guines und dessen Tochter schrieb, hat er diese Aneignung verweigert. Die reizvolle Klangmischung, die beide Instrumente auf dem Hintergrund des Begleitorchesters zusammen abgeben, verleiht auch diesmal ihre Wirkung nicht, zumal der Flötenpart in den bewährten Händen Franz Danner's lag, und beide Solisten vertieften, allen Wohlklang in ihre Kantilenen zu legen. Schüricht dankte man eine harmonische Begleitung. Noch vielseitiger konnte Ursula Lentrad ihre Kunst in den sehr dankbaren Sünden des französischen Meisters betätigen; die opalisierenden Farbenbrechungen dieser Musik sind gerade dem Ausdrucksbereich der Harfe besonders angemessen. Schüricht's Gewandtheit in der Bewältigung impressionistischer Partituren verhalf dem interessanten Werk zu der fälligen Aufnahme. Die geschmackvolle Musikalität der Künstlerin und ihre technische Sicherheit wurden ebenfalls lobhaft anerkannt. W. St.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Einen neuen Schwant „Parole: Heirate“ von Hans de Rode und R. V. Lindt belächte ein dankbares Publikum im Dresdener Albert-Theater lebhaft. Die Befragung eines Jungesellen ist das treibende Motiv der Handlung. — Im Stadttheater zu Gießen (Hesse) erlebte das historisch-literarische Lustspiel „Das Padis“ von Heinrich Schiller seine von hartem Erfolg begleitete Uraufführung. Das Werk, das in der klugem Ummantel des römischen Imperiums spielt, und in dem zwei Welten wirksam gegenübergestellt sind, fand eine vorzügliche Wiedergabe. — Ungefähr 100 Jahre nach seiner Entdeckung brachte das Düsseldorf'sche Schauspielhaus das tragische Spiel „Komete und Maria“ von Christian Dietrich Gräbe zur Aufführung. Das überlebensgroße Gefühlsleben von zwei Frauen, die denselben Mann lieben, erfährt durch Gräbe eine grelle Beleuchtung. An weiteren Kurzwerken, die im Grunde nur für den literarisch interessierten Zuschauer von Bedeutung sind, brachte der Abend noch in Peter Hertz's Interpretation die Komödien „Die heimliche Gräfin“ von Immermann und „Der Schatz“ von Zelling.

hilt. Das Ziel, die Unfallgefahren soweit einzudämmen, als dies der Mensch überhaupt vermag, ist nur durch umfassende Gemeinheitsarbeit zu erreichen. Da die Unfallverursacher teils im Menschen selbst, teils in seiner Umwelt begründet sind, muß auch auf zwei verschiedenen Wegen vorgegangen werden, nämlich auf die Erziehung des Menschen zu höherem Arbeiten und auf die Unfallvermeidung durch Gestaltung von Einrichtungen, Geräten und Maschinen und des Arbeitsumfeldes. Erfahrungsgemäß sind die Unfälle, die auf menschliche Schwächen und Fehler zurückzuführen sind, ganz außerordentlich viel zahlreicher als die, die durch Mängel der Einrichtungen oder Maschinen usw. verursacht sind.

— **Todesfall.** Ein Freund der Tiere und eifriger Förderer des Tiergeschützes, Herr Josef Krebs, ist gestorben. Lange Jahre leitete der Verstorbenen das Tierheim „Grimberge“ in der Waldstraße und gründete später auf eigene Kosten in einer Jägerslei ein neues Tierheim.

— **Die Richtzahl der Großhandelspreise** stellt sich für den 16. April, wie in der Vormode, auf 100,8 (1913 = 100). Die Richtzahlen der Hauptgruppen sind gleichfalls unverändert; sie lauten: Agrarstoffe 100,0, industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,0, und industrielle Fertigwaren 119,5.

— **Bauplanweise und Spatenstich für eine neue katholische Kirche an der Waldstraße.** Die St. Kilian-Wartgemeinde des Stadtteils Waldstraße soll nunmehr anstelle der Notkirche, die vor mehr als 1½ Jahrhunderten errichtet wurde, ein geräumiges Gotteshaus auf dem gleichen Gelände mit Einbau der Notkirche erhalten. Der Bau wurde dem bekannten Kirchenbaumeister Martin Schöber in Frankfurt a. M. in Verbindung mit der Firma Kopp, Wiesbaden, zur Ausführung übertragen. Der Spatenstich der Wartgemeinde wird in Verbindung mit dem Baubeginn von St. Bonifatius der Bau im westlichen Teil der Gemeinde. Nach der Nachmittagsandacht am Ostermontag nahm in Anwesenheit zahlreicher Wartangehöriger und Gönner Geistlicher Rat Stefan Stadtpfarrer Wolf in Begleitung von Herr Weider und des Kirchenvorstandes die Weihe des Bauplatzes und den ersten Spatenstich vor, dem sich viele Wartkinder anschloßen. Der Kirchenchor von St. Kilian unter Leitung von Herrn Welschberger umschante die feierliche Handlung mit Gesängen.

— **Das Ergebnis der Vertrauensratswahlen bei der Reichsbahn.** Von der Reichsbahndirektion Mainz wird uns mitgeteilt: Auch bei der Deutschen Reichsbahn haben am 12. und 13. d. M. die Wahlen zum Vertrauensrat stattgefunden. Im Reichsbahndirektionsbezirk Mainz wird nahezu 100 Reichsbahnstellen der verschiedenen Gruppen, wie Bahnhöfe, Güterabfertigungen, Betriebe- und Betriebsabteilungen, Bahnhofsstellen usw., bei denen Vertrauensräte zu bilden sind, hatten die Möglichkeit über 494 Vertrauensmänner und Stellvertreter abzuwählen. Davon sind 478, mithin 97% gewählt worden. Von den 694 Wahlberechtigten haben 614, das sind ebenfalls 97%, abgestimmt. Die wenigen Gefolgschaftsmitglieder, die ihr Stimmrecht nicht ausgeübt haben, waren für ungenügend wegen Krankheit oder Urlaubswesenheit daran verhindert. Dieses gute Ergebnis im gesamten Bezirk ist ein Beweis dafür, daß in den Betrieben der Reichsbahn die nationalsozialistischen Grundgedanken der Betriebsgemeinschaft und des Treueverhältnisses zum Staat und zueinander feste Wurzel gelegt haben.

— **Keine Massenabfertigungen bei den KdF-Urlaubsfahrten.** Frühererwähnt sind viele Volksgenossen der Ansicht, daß man bei den KdF-Urlaubsfahrten mit einer Massenabfertigung rechnen müsse. Dies ist jedoch ganz und gar nicht der Fall. Die Unterbringung der Teilnehmer erfolgt jeweils in Privatanlagen. Die Verpflegung im Reiseort erfolgt, oder in einer angemessenen Speisekammer, oder in einem Restaurant, oder in einem Gasthof. Außerdem sollen sich viele Volksgenossen vorstellen, nur deshalb nicht an einer KdF-durchgeführten Fahrt teilnehmen, weil sie der Ansicht sind, es sei Pflicht, an den für die Urlauber durchgeführten Veranstaltungen, Fahrten und Befähigungen teilzunehmen. Dies ist jedoch ebenso wenig der Fall. Jedem Urlauber ist es freigestellt, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen. Wenn je-

mand sich selbst überlassen sein will, kann er dies ohne weiteres tun. In dieser Hinsicht besteht in keiner Weise irgend ein Zwang. Wenn nun natürlich bei der Abfahrt und Ankunft eine größere Anzahl Menschen zusammenkommt, so ist dies eben nicht zu vermeiden, und wird wohl gern in Kauf genommen, wenn das im gesamten Gebotene so preiswert ist. Aber schließlich läßt es sich auch bei einer anderen Fahrt nicht umgehen, eine größere Anzahl Menschen zu transportieren. Auch im übrigen wird weitgehendst einzelnen Männern Rechnung getragen, man denke nur an die bevorzugte Beförderung von Kriegsgenossen, Arbeitslosen und älteren Teilnehmern bei der Abfahrt in 2-Klasse-Wagen. Als Beweis mag gelten, daß fast alle vorjährigen Teilnehmer auch in diesem Jahre wieder eine KdF-durchgeführte Urlaubsfahrt mitmachen und bereits schon ihre Voranmeldung abgegeben haben.

— **Unjüngliche und Unehrenhafte bekommen keinen Arbeitspass.** Angesichts der immer härter werdenden Anerkennung des Arbeitspasses im deutschen Wirtschaftsleben ist eine Verfügung der Reichsleitung des Arbeitsdienstes von besonderem Interesse, in der festgelegt wird, unter welchen Voraussetzungen der Arbeitsdienstpaß erteilt werden kann. Danach kann die Verweigerung erfolgen, wenn der Arbeitsmann sich unjünglich, unehrenhaft oder unfamiliärschlecht verhält, also unwürdig des Arbeitsdienstes ist. Unter Führung ist dabei zu verstehen, daß er durch sein ganzes Verhalten gezeigt haben muß, daß er unjünglich, unehrenhaft oder unfamiliärschlecht ist. Eine einzelne Verletzung berechtigt nicht für sich zur Verweigerung des Arbeitsdienstes. Auf keinen Fall kann die Verweigerung des Arbeitsdienstes mit einer erfolgten Dienstbefreiung begründet werden. Nicht berührt bleibt hierbei, ob dem Arbeitsmann der Paß zu verweigern ist, weil er seine Dienstzeit infolge vorzeitiger Entlassung aus dem Arbeitsdienst nicht erfüllt hat.

— **Erprobung von Rundfunk-Störungsmaßnahmen an Starkstromleitungen und -einrichtungen.** Zur Förderung des Rundfunkdienstes ist die Gemeinheitsarbeit zwischen der Deutschen Reichspost und den Elektrizitätswerken erweitert worden. Mit der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätserzeugung hat die Reichspost vereinbart, daß die Rundfunk-Emitter der Reichspost jetzt auch Störungsmaßnahmen an rundfunkstörenden Maschinen und Geräten probeweise anbringen dürfen. Bisherigen Förderer Anlagen kann jetzt, sobald die Fehlerquelle von den Rundfunk-Emitter festgestellt ist, auch gleich gezeigt werden, auf welche Weise die Rundfunkstörung beseitigt werden kann. Durch Verjüngung und befehlsmäßigen Einbau wird das wirtschaftliche und wirtschaftliche Störungsproblem festgestellt. Den endgültigen Einbau von Störungsmaßnahmen, d. h. die endgültige Entschärfung bleibt aber nach wie vor allein den zu solchen Arbeiten berechtigten Handwerkern vorbehalten. Durch die neue Regelung werden zum Wohle des Rundfunks nicht nur Zeitverluste und für den Störer unnötige Kosten vermieden, es wird durch die beschriebenen Entschärfungen auch wertvolle Vorarbeit für das Handwerk geleistet.

— **Geld gehört nicht in die Pfote.** Der Postanweisungs- und Postbescheid ist so einfach, sicher und schnell, daß man sich nicht scheuen sollte, ihn zu benutzen. Die Reichspost leistet nach dem Postgesetz für verloren gegangene oder beraubte gewöhnliche Briefe und für beschädigte (beraubte) Einschreibebriefe grundsätzlich keinen Ersatz. Nur wenn bei Einschreibebriefen der ganze Brief im Geschäftsbereich der Deutschen Reichspost verloren gegangen ist, wird ein Ersatz von 40 RM gezahlt. Darum sollte jeder, der sich vor Schäden schützen will, niemals Geld in gewöhnliche oder eingeschriebene Briefe legen.

— **Kriegsgefangenen-Zugung an der Saar.** Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener (REK) bezieht ihren diesjährigen Bundeskongress vom 25. bis 27. Mai in St. Ingbert im Saarland. Im Gedächtnis an ihre vor fünf Jahren erfolgte Heimkehr aus den Stalag-Lagern in aller Welt wollen die ehemaligen Kriegsgefangenen ihrer besonderen Verbundenheit mit den jetzt ins Mutterland heimgekehrten Volksgenossen an der Saar Ausdruck geben.



(Wagenburg-Bildmalerei-Dienst.)

Emmi Sonnemanns Abschied von der Bühne.

Die Gattin des preußischen Ministerpräsidenten, Frau Emmi Sonnemann-Göring, verabschiedete sich als „Minna von Barnhelm“ im Berliner Staatlichen Schauspielhaus von der Bühne. Kollegen und Zuschauer spendeten der großen Schauspielerin immer wieder Beifall und gestatteten die Abschiedsvorstellung zu einer herrlichen Ergrung. Unser Bild zeigt Frau Sonnemann-Göring mit ihren Kollegen während der Abschiedsrede, die der Intendant des Staatstheaters, Gründgens, hielt.

Das herrliche Osterfest brachte am ersten Feiertag einen starken Verkehr nach hier. Die Hindenburg-Allee, der Schloßpark, waren fast den ganzen Tag, ganz besonders aber in den Nachmittagsstunden, von einer unermesslichen Menschenmenge besetzt. Über Nacht hatten sich die Knospen der Bäume, besonders in der Hindenburg-Allee, in grünen Blätterhaube verwandelt. Gärten und Vorgärten erstrahlten in Blütenpracht. Die Restaurants, Rheinterrassen und Gartencafés waren gut besucht, Kraftwagen aus allen deutschen Gauen und des Auslandes parkten am Rheinufer und den angrenzenden Straßen. Auch die Dampfer und Motorboote eröffneten die Saison mit einer sehr guten Beladung. Die Städtischen Verkehrsverbände hatten alles aufgeboten, um den Massenverkehr zu bewältigen. Der abends nach 8 Uhr einsetzende leichte Regen konnte keinen Störfaktor mehr bringen.

In einem ihrer Saale veranstaltete der Sportverein ein Bierrich, am ersten Osterfeiertag im großen Saal des Restaurants „Schlösschen“ einen bunten rheinischen Abend. Dietmar Karl-Beinz Ruppert dankte in seiner Begrüßungsansprache für die überaus zahlreiche Beteiligung und wies ganz besonders die Sportfreunde von der Saar herzlich willkommen. Fräulein Martha Brühl eröffnete die Vortragsfolge mit einem Gedichtvortrag. Der jugendliche Bassist Kurt Böttger brachte uns einen Kavalier aus der Götterwelt. Vereinsführer Sturmhaufener Ruppert war in seiner Festansprache einen lauten Beifall auf die schweren Kämpfe und Kämpfe der Sportfreunde an der Saar und sollte ihnen Anerkennung für ihre Treue zum deutschen Sport. Als äußeres Zeichen der Freundschaft überreichte er den Gästen zwei Vereinsmappen. Anschließend bestellte Vereinsführer Fuhr den Mitgliedern des Sportvereins 19. April-Beinz Ruppert, Schneider und Jäger für verdiente Mitarbeit die Ehrennadel an. Nach einem schon vorgetragenen Sopran solo von Frau Alice Dülfer-Wendt brachte Fräulein Annchen Knoll (Wiesbadener Blumenmädchen) einen Schläger zu Gehör. Wohlverdienten Beifall erntete das Publikum dem Sänger und den Gesänginnen. Kammer des Sportvereins Louis 2. dankte Herr Kaborst für den überaus gastfreundlichen Empfang in Wiesbaden und überreichte dem Gastgeber ein Bild von Saarbrücken. Die „drei Kräpse“ (Kreier, Kinkelhöfer und Kaiser) vom Kraftsportklub 23 Bierrich brachten in ihren neuen Kostümen unter Leitung ihres Führers Pg. Christ trotz der beschämten Platzverhältnisse schwierige artistische Equilibristik zur Schau. Gaujungenwart Bed (Wies) dankte den Gastgebern für den genauen und wies in seinen Ausführungen auf die Bedeutung des deutschen Sportes hin. Die Begleitung am Flügel zu allen Gedichtvorträgen führte Fräulein Frieda Reinhardt (Wiesbaden) in gewohnter schöner Weise aus. Viel Anerkennung fand auch die musikalische Darbietung der Kapelle von Heinz-Hermann Gehrhardt mit ihren Solisten. Ein Tanz hielt die Feiertagsgäste noch lange zusammen.

Wie alljährlich fand am ersten Osterfeiertag, vormittags 8 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof unter Mitwirkung des Volksorgans und des Drucker-Kirchenorgans eine Gedenkfeier statt, bei welcher Herr Albert die Ansprache hielt.

Am 1. Osterfeiertag konnten Herr Kno Hunsberg und Frau Marie, geb. Keller, Silberhochzeit begehen. Die Berechtigung zum Tragen des Schläger-Schildes wurde Herrn Heinrich Ruppert, Eisenbahntrasse 9, von dem Schläger-Gedächtnis-Museum zuerkannt.

Wiesbaden-Bierrich.

Die 25. Jahrestag der Sportfreunde Wiesbaden fand am ersten Osterfeiertag, vormittags 8 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof unter Mitwirkung des Volksorgans und des Drucker-Kirchenorgans eine Gedenkfeier statt, bei welcher Herr Albert die Ansprache hielt.

Wie alljährlich fand am ersten Osterfeiertag, vormittags 8 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof unter Mitwirkung des Volksorgans und des Drucker-Kirchenorgans eine Gedenkfeier statt, bei welcher Herr Albert die Ansprache hielt.

Wie alljährlich fand am ersten Osterfeiertag, vormittags 8 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof unter Mitwirkung des Volksorgans und des Drucker-Kirchenorgans eine Gedenkfeier statt, bei welcher Herr Albert die Ansprache hielt.

Wiesbaden-Dogheim.

Die 25. Jahrestag der Sportfreunde Wiesbaden fand am ersten Osterfeiertag, vormittags 8 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof unter Mitwirkung des Volksorgans und des Drucker-Kirchenorgans eine Gedenkfeier statt, bei welcher Herr Albert die Ansprache hielt.

Schweres Erdbeben auf Formosa.

Aber 3000 Tote — entsetzliche Leiden der Bevölkerung — ein Vulkan bricht aus.

Taipeh, 22. April. Am Sonntagfrüh gegen 7 Uhr wurde die Insel Formosa von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Besonders stark litten die Provinzen Tschifu und Schintschifu, also der Westen und Nordwesten der Insel. Die Einwohner verließen bei den ersten Erdstößen sofort ihre Wohnstätten, um sich zu retten.

Bisher 3000 Tote. — 9500 Verletzte.

Taipeh, 22. April. Meldungen von der Insel Formosa zufolge hat das Erdbeben am Dienstag bisher 3000 Tote und 9500 Verletzte gefordert. 10000 Häuser sind zerstört und 11000 beschädigt worden. Viele Bewohner wurden vom ersten Erdstoß in Schläfe zertrümmert und getötet. Der Gesamtschaden wird auf 10 Millionen Yen geschätzt. Im Laufe des Montag wurde der Bahnverkehr zum Teil wieder aufgenommen.

Man befürchtet, daß die Totenziffer noch ansteigen werde. Man legt große Sorge um das Schicksal vieler Arbeiter in den Kohlen-, Gold- und Kupfergruben, die von den wellenförmig verlaufenden Erdstößen unter der Erde überflutet wurden.

Die Leiden der Bevölkerung.

Die meisten Opfer sind chinesische Bauern. In den von dem Erdbeben heimgesuchten Gebieten wüten zahllose Feuersbrünste. Viele Bostrinne sind umgestürzt und in Brand geraten.

Die Leiden der Bevölkerung stiegen ins kaum noch zu messende Maß. Als kurz nach dem letzten schweren Stoß das verheerende Erdbeben verhallt waren, Wasserfluten fluteten über die ununterbrochen vom Himmel herniederschlagenden. Durch die Wellen wurden weite Landstrecken der gebirgigen Gebiete des Innern von Formosa überflutet, viele Fahrstraßen unterwassert und für den Verkehr unbrauchbar gemacht, so daß es den Soldaten, Polizisten,

den Ärzten, Krankenpflegern noch schwerer fällt, den Verletzten Hilfe angedeihen zu lassen.

Dazu ein Vulkanausbruch.

Etwas gleichzeitig mit dem Erdbeben auf Formosa trat der Vulkan Asama bei Karuizawa, einem Gebirgsort 140 Kilometer nordwestlich von Tokio, in Tätigkeit. Der Ausbruch, der der größte seit vierzig Jahren ist, dauerte eine Stunde. Die Asamassen verursachten viele Waldbrände. Der letzte Ausbruch dieses Vulkans erfolgte im Jahre 1932. Die Rauchwolken erreichten eine Höhe bis zu 4000 Metern. Die Beamten der Beobachtungsstation konnten erst nach Stunden die Station verlassen.

Japan lehnt englische Hilfe für Formosa ab.

London, 22. April. Die englische Regierung hatte den Japanern die Entsendung englischer Kriegsschiffe von Hongkong nach Formosa angeboten, um der von dem Erdbeben heimgesuchten Bevölkerung Nahrungsmittel, Arzneien und anderweitige Hilfe zu bringen. Wie die Admiralität mitteilt, hat der japanische Marineminister das Angebot dankend abgelehnt mit der Begründung, daß man völlig Herr der Lage sei und daß auswärtige Unterstützung nicht erforderlich sei.

Die Insel Formosa ist etwa 395 Kilometer lang und 123 Kilometer breit. Japan erhielt die Insel 1895. Die wilden Berggipfel machten den Japanern viele Schwierigkeiten. Von 1910 bis 1914 unternahm es die aufklärerischen Elemente. Hier ist die Gasse der Koppjagd noch nicht ausgerottet. Formosa hat etwa vier Millionen Einwohner, davon 200 000 Japaner. Unter den nicht sehr bedeutenden Bodenschätzen steht Kupfer an erster Stelle. Gold, Silber, flüssige Kohle und Petroleum werden ebenfalls gewonnen. In den Bergen sind Edelsteine und Kampher die wichtigsten Erzeugnisse.

Postwertzeichen zum Reichsbewerkskampftag 1935.



Die Deutsche Reichspost gibt aus Anlaß des Reichsbewerkskampftages 1935 und der Siegerehrung durch den Führer und Reichskanzler am 1. Mai in einer beschränkten Auflage zwei Postwertzeichen zu 6 und 12 Pf. heraus. Das Markenbild, dessen Entwurf von dem Münchener Maler Karl Dieblich stammt, zeigt die Fahne der Häftlinge und eine den Siegerkampf emporkaltende Langarbeiterfaust. Der Verkauf der Marken, die auch im Verkehr mit dem Ausland verwendet werden können, beginnt am 26. April.

Ankunft der „Oceana“ in Hamburger Hafen. — 600 Kilo-Altland von der Hertenfahrt zurückgeführt. Am Dienstagfrüh kehrte der Hapag-Dampfer „Oceana“ mit etwa 600 Kilo-Altland an Bord von seiner dreitägigen Hertenfahrt nach Hamburg zurück.

Die Wollschafsheiden im Zeichen deutsch-griechischer Freundschaft. Bei ständlichem Wetter kehrte das Wollschafsheiden 109. Jahrestag des heldenhafsten Ausfalls von Wollschafsheiden während des griechischen Unabhängigkeitskrieges. Die Feier begann mit der Einweihung des Denkmals für die bei der Verteidigung von Wollschafsheiden gefallenen deutschen Philhellenen. Der deutsche Gesandte in Athen, der zum Ehrenbürger von Wollschafsheiden ernannt wurde, nahm die Taufe der neuen Denkmal-Gruppe vor.

„Graf Zeppelin“ über den Kapverdischen Inseln. Nach den bei der Deutschen Seewarte eingegangenen Meldungen hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Montagabend um 19.45 Uhr die Insel Santiago de Kapverden erreicht. Seine Fahrt war den ganzen Tag hindurch durch den Passatwind begünstigt.

Wicht Familienmitglieder verbrannt. In St. Emile de Portorossole geriet das Wochenanwesen einer Familie infolge der Explosion einer Petroleumlampe in Brand. Der Familienvater und seine beiden Kinder fanden den Tod in den Flammen.

Kinderschlachtung in Frankreich. Die Entführung der 4jährigen Tochter eines Majors in Chamont hat in der Bevölkerung unethische Erregung ausgelöst. Seit Samstagmorgen werden Streifzüge durch die umliegenden Wälder unternommen, an denen sich auch Soldaten beteiligten. Man vermutet, daß das Kind das Opfer eines Soldaten geworden ist, und fürchtet, es nur noch als Leiche aufzufinden.

Der Todesopfer einer Vieheschlagerei. In Nizza hat der 23. Jahre alte Einländer Raffalli am Dienstag ein furchtbares Blutbad angerichtet, den seine 20jährige Geliebte und deren nächste Angehörige, sowie er selbst zum Opfer fielen. Er schlug den Bruder seiner Geliebten tot nieder,

drang dann in die Wohnung ein, tötete dort die Mutter und zwang mit vorgeschobenem Revolver seine Geliebte, Personal zu nehmen. Schließlich schloß er seine Geliebte nieder und jagte sie mit einer Kugel durch den Kopf.

Der französische Meteorologe Ginat, der am 19. April auf dem Hügel zu einem Höhlenforschungszug nach Madagaskar nach Paris geflohen war, ist im Tanganyika-Gebiet infolge unglücklichen Sturzes tödlich abgestürzt. Sein Begleiter de Jorges wurde schwer verletzt.

Der Oberger des Papstes. Am Ostermorgen hat Papst Pius XI. zum letzten Male seit der Ausöhnung zwischen dem Vatikan und Spanien in Anwesenheit von zehntausenden in- und ausländischen Besucher in feierlicher Form in St. Peter das Hochamt gehalten. Nach dem Pontifikalamt erschien der Papst in Begleitung der höchsten Geistlichkeit in der Loggia der Fassade der Peterskirche, wo er uralte Gebete des Segens erteilte. Auch dieser feierlichen Handlung wohnten zehntausende auf dem riesigen Petersplatz bei.

Langstreckenkrieg des größten Sowjet-Luftschiffes. Das größte Luftschiff der Sowjet-Union, das den Namen „Osoaviachim W 6“ trägt, flog Sonntagabend in Moskau zu einem Flug Moskau — Leningrad — Moskau ohne Zwischenlandung auf. An den Nachmittagsstunden des Montag trat das Luftschiff wieder auf dem Moskauer Flugplatz ein. Das Luftschiff, dessen höchste Flugeschwindigkeit 122 Stundenkilometer betrug, war insgesamt 31 Stunden in der Luft. Der „Osoaviachim W 6“, der 18 600 Kubikmeter Rauminhalt hat und dessen Besatzung aus 18 Mann besteht, hatte unterwegs einen Unfall. Vor Leningrad wurde eine Stabilisierungsfähigkeit zerstört und das Schiff war vorübergehend manövrierunfähig. Es gelang jedoch, den Schaden in der Luft zu beheben.

Die Moskauer U-Bahn im Betrieb. Am Samstag wurde erstmalig der Betrieb auf der neu erbauten Moskauer U-Bahn ausgenommen. Die U-Bahn sollte bereits seit langem fertiggestellt sein. Der Eröffnungstermin ist aber dreimal verschoben worden. Die Moskauer U-Bahn ist die erste Untergrundbahn in Sowjetland.

Kienjipscherbrand in New York. In einem Speicher im Hafenviertel von Brooklyn, in dem sich riesige Mengen Gummi, Papier und Krebse befanden, entzündete ein Brand, der durch die reiche Rohstoffe, die er an dem lagernden Material fand, in kurzer Zeit einen riesigen Umfang annahm. Die gesamte Feuerwehreinheit von Brooklyn und ein großer Teil der New Yorker Feuerwehr mußten aufgerufen werden, um das Feuer zu bekämpfen. Zwölf Feuerwehrleute erlitten Brandwunden, dreißig trugen Rauchvergiftungen davon. Durch die ungeheure Qualmentwicklung war das Viertel für einen Teil der Bevölkerung von New York lange Zeit in dicke Rauchwolken gehüllt. Der Qualm drang in die U-Bahnstationen ein und ließ unter den Fahrgästen der U-Bahnstationen große Aufregung hervor. In den betroffenen Straßen mußte der Verkehr teilweise eingestellt werden. Erst nach mehrstündigen Bemühungen gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Wilde Kämpfe in einem Negerland in Amerika. Anlässlich der Verhaftung einiger betrunkenen Neger in einem Restaurant der New-Yorker Vorstadt Mount Vernon kam es zwischen den Negern und der Polizei zu wilden Kämpfen. Die Menge — über hundert Neger — ging gegen die Beamten vor. Unter einem Hagel von Biergläsern brachen die Beamten zusammen. Als sie sich wieder aufrichteten, wurden sie mit Stühlen erneut niedergeschlagen und mit Faustschlägen weiter misshandelt. Bei einem dieser harten Schlaggeheules griff die Menge nach Feuerwerkern, der bekannte Pfeifenspieler der Neger, Unter Jochen und Jurellen eines Regentropfens, das auf den Tisch gesprungen war und die Neger anfeuernte, nicht die erst kürzlich in Harlem stattgefundenen Kämpfe zu vergessen, ging die Menge nunmehr auch gegen das Polizeikommando los. Es kam zu wilden Kämpfen. Erst nach mehreren Verhandlungen konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Kanadischer Mühlenbesitzer ermordet. Einer der reichsten Mühlenbesitzer Kanadas, der frühere Abgeordnete Willis Baldwin, ist in Baldwin Mills im Staat Quebec ermordet aufgefunden worden. Sein Schadel war zertrümmert. In seinem Hand bestand ein Papierfächer. Die Polizei hat sofort die Suche nach dem Mörder aufgenommen.

Folgenstärker Brand in einem mandchurischen Hafen. Nach einer Meldung der Zeitung „Shanghai“ zerstörte im mandchurischen Hafen Hulata (nördlich von Tsingtau) ein Großfeuer 30 Häuser. Bei dem Brande kamen eine Engländerin und acht Chinesen um. 25 Personen wurden verletzt. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Schiffahrt.

Hamburg-Südamerica. Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Rückkehr Abfahrten nach Südamerika:

(Änderungen vorbehalten.)

Linie D: Frachtdampfer nach dem La Plata nach Montevideo, Buenos Aires, Rosario, Santa Fe und Bahia Blanca (ab Hamburg nach Montevideo und Buenos Aires nur gefährliche Ladung): D. „Taurus“ von Hamburg 24. 4., von Bremen 25. 4., von Antwerpen 30. 4. Dampfer „Welterwald“ von Hamburg 9. 5., von Bremen 11. 5., von Antwerpen 15. 5. D. „Rio de Janeiro“ von Hamburg 23. 5., von Bremen 25. 5., von Antwerpen 31. 5. D. „Parana“ von Hamburg 6. 6., von Bremen 8. 6., von Antwerpen 15. 6.

Mittelmeerfahrten mit M. S. „Monte Rosa“: 3. Reihe: 1. Mai ab Venedig, 26. Mai in Genoa, Dalmatien, Ägypten, Palästina, Syrien, italienische Riviera. — 4. Reihe: 31. Mai ab Genoa, 19. Juni in Hamburg, Corfica, Süditalien, Syrien, Sardinien, Balearen, Spanien, Marokko.

Sommerfahrten mit M. S. „Monte Rosa“ und „Monte Pascoal“: Norwegen-Rodenburger-Reise ab Hamburg 23. 6., in Hamburg 1. 7. Als westliche Mittelmeer ab Hamburg 2. 7., in Hamburg 20. 7. Nordatlantische ab Hamburg 3. 7., in Hamburg 18. 7. Nordatlantische ab Hamburg 20. 7., in Hamburg 28. 7. Südpazifische ab Hamburg 3. 8., in Hamburg 22. 8. Ebenfalls folgende Sommerfahrten: Beginn 20. 7., Ende 16. 9. Als westliche Mittelmeer ab Hamburg 31. 8., in Hamburg 25. 9., sowie ab Hamburg 28. 9., in Hamburg 23. 10.

Unwetter im Erzgebirge.

Berlin, 23. April. Nach Wettermeldungen aus Chemnitz wurden am Nachmittag des zweiten Osterfesttages die Ausläufer des Erzgebirges von einem schweren Unwetter, das aus Schloten und Hagelschlag begleitet war, heimgesucht. Das Unwetter dauerte drei Stunden an und verursachte auf der ganzen Linie schweren Schaden. Besonders hart betroffen wurde die Stadt Hohenstein-Ernstthal mit Umgebung. Die tiefer gelegenen Stadtteile von Hohenstein-Ernstthal wurden völlig unter Wasser gesetzt. Dabei wurde die gesamte Stadt zur Siltelung herangezogen werden müssen. Die hochgelegene Baufrucht der Reichsautobahn, von der man einen großen Teil des Erzgebirgs-Kammes übersehen kann, ging einem reißenden Strom. Das Wasser stand in diesem Teil meterhoch. Sand und Bausteine, die für die Betonbauten in den letzten Tagen angeliefert worden sind, wurden fortgeschwemmt. Durch Blitze wurden viele elektrische Leitungen zerstört. Im Erzgebirgsdort trat das Wasser über die Ufer und überflutete weite Flächen. Besonders empfindliche Schäden wurden aus Lungenberg, Reinsdorf, Pleiße und Jallten gemeldet.

18 Verkehrstopfer während der Feiertage in Frankreich.

Paris, 22. April. Die Osterfeiertage haben auch diesmal wieder im Zeichen zahlreicher Kraftwagen-Unfälle, die bisher bereits 18 Tote und 28 zum Teil schwer Verletzte gefordert haben. Da für Ostermontag noch keine abschließenden Angaben vorliegen, ist damit zu rechnen, daß die Zahl der Opfer noch höher sein wird.

Verwegener Bankraub in Santa Cruz.

Paris, 22. April. Nach einer Hodas-Meldung aus Buenos Aires haben bewaffnete argentinische Räuber eine Bank im Hafen von Santa Cruz beschossen und ausgeraubt. Sie sollen 200 000 Pfster erbeutet haben. Zwei Angestellte der Bank wurden erschossen und drei Anwesende verwundet.

Eine immer
gute Friaur

gewährleistet **SEBALDS HAARTINKTUR** sie macht das Haar voll und locker

PREIS:
1,80 u. 3,35
Liter 5,40



Wie eine zweite Haut

so glatt muß Unterzeug sitzen, soll es nicht unter dem neuen Frühjahrskleid aufragen. Lassen Sie sich Schirgs reizende Neuheiten in luftiger Unterbekleidung zeigen, nichts davon ist teuer.

Damen-Hemden, moderne Form, besonders elastisch, macht gute Figur 2.40
Schlepper passen, bei hochschlitzender Patentreiß, absolut nicht entfallend 2.-
Hemdchen, f. Kropfgewirk, leicht und angenehm, verschiedene Ausführungen 2.-, 2.75
Hemdchen, Bengen Malet, vorzüglich elastischer Stoff 3.95
Damen-Unterwäsche, Seidenstrümpfer, Paare, Crêpe de Chine und Stückerei, verschiedene Farben, auch schwarz mit passenden Schleißen 5.25, 4.50
Unterhosen wie oben, ohne Paare, in verschiedenen Farben 4.25
BEHOLDERS RIBANA

STRUMPFHAUS Schirg
 Webergasse 2

Todesfälle in Wiesbaden.

Robert Schmidt, Reg.-Inspektor i. R. 71 J., Moritzstraße 47, † 17. 4.
Meta Drever, geb. Schödel, Witwe, 60 Jahre, Nordstraße 8, † 18. 4.
Wilhelm Rod, von Wälfingen, Oberförster i. R. 82 J., Gr. Burart 16, † 18. 4.
Georg Kitzner, Uhrmacher, 63 Jahre, Rheinstraße 100, † 18. 4.
Silvia Reut, geb. Goldader, Witwe, 81 J., Hochstättenstraße 12, † 18. 4.
Wilhelm Seim, Hausdiener, 57 Jahre, Bismarckstraße 36, † 19. 4.
Friedrich Kattermann, ohne Beruf, 67 Jahre, Bismarckstraße 25, † 20. 4.
Karoline Rade, geb. Rint, Witwe, 74 Jahre, Dohmerstraße 15, † 19. 4.
Josel Krebbs, Privatier, 67 J., Heiligenbornstraße 7, † 20. 4.
Christine Wt., geb. Althaus, Ehefrau, 46 J., Klopstockstraße 9, † 20. 4.
Ida Vertram, geb. Paulbaum, Wwe., 83 J., Kaiser-Friedrich-Ring 28, † 20. 4.
Paul Huber, Architekt, 69 Jahre, Mosartstraße 3, † 21. 4.
Adam Brühl, Musiker, 58 Jahre, Franz-Abt-Straße 4, † 21. 4.
Katharina Sauerborn, geb. Schindler, Wwe., 91 Jahre, Kaiser-Friedrich-Ring 30, † 22. 4.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Frau Katharina Sauerborn, Wwe.

Im 92. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Sauerborn
 Kaiser-Friedrich-Ring 30.

Die Beerdigung findet im Sinne der Verstorbenen in der Stille statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem schwerem Leiden entschlief am Karfreitag, nachts 11½ Uhr meine liebe treusorgende Frau, meine gute Mutter

Frau Christine Abt

geb. Albracht

Im Alter von 46 Jahren.

Im Namen
 der trauernden Hinterbliebenen:

Willi Abt
 und Tochter Paula.

Wiesbaden, Klopstockstraße 9.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Blumen-Kästen

L.D. JUNG

-40, -55, -65, -75, -90 usw. Kirchgasse 47

Oefen-Herde Gasherde

Zubehörteile — Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße 2
 Marktstraße 9
 Altrenom. Fachgeschäft.

Es sei der Spruch als heiliger Gemein
 in jedes Menschen Brust gelegt:
 Nur dem gebührt des Menschen Name
 der Welt mit dem Tiere hegt.

Statt besonderer Anzeige.

Am ersten Ostertag verschied sanft im Alter von 60 Jahren unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel

Paul Huber

Architekt BDA.

Dr. Rudolf Huber-von Wyss u. Sohn, Bern

Dr. August Huber-Stuckert, Basel

Ida-Margarethe Homan.

Wiesbaden (Mozartstraße 3), den 21. April 1935.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 24. April, vormittags 9 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

1624

Otto Schiemann

Bücherrevisor u. Steuerberater
 verzoogen nach

Adelheidstr. 17
 Telefon 26211

Familien
Druckfachen

finden Stellenanzeigen auf dem Lebensweg. Wir geben diesen das richtige Gesicht. Beachten Sie bitte die ausgezeichnete Sonderdrucke eigener Rubrik in unserer Sammelhefte



2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt
 Kontore: Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Sammel-Nr. 20631

Benzin 31 s.p. L.
 (auf Gutschein)
 Tankst.-Intra-Garag.
 Adolphstraße 44 n. Hant.

Malakka-Rohrmöbel, wetterfest, Liegestühle, eiserner Gartenmöbel, Balkon-Klappmöbel, Gartenschirme

Heerlein
 Goldgasse 16
 Spez.-Haus seit 1830.

Zum Erfolg
 führt die kleine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt



KOCH-VORTRAG

mit dem neuen **Senking-Gasherde** und dem **Siegenit-Saftbräter**

Mittwoch, den 24. April, 4 Uhr nachm., in der 1. Etage.

Backen, Braten, Grillen.
 Der Besuch ist Ihr Vorteil!

JUNG Kirchgasse 47
 Mauritiusplatz

Jetzt Sonnig
 — wohriehende Mattemittel —
 Schloßdrögerie Siebert, Marktstraße 9, Tel. 25070.

Zum Tefilomfomy
 eine Aufnahme Ihres Kindes

6 Poffkuchen 3.-

Solo-Rambowitt, Moulleff. 9

Zuckertüte und Brezel im Atelier

6 Poffkuchen 1.-

Dr. Scholl's Zino-Pads



Hühneraugen-Pflaster

befreit Sie von quälenden Hühneraugen, schützt vor Schuhdruck und Reibung. In allen Apotheken und Drogerien

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir bei dem Heimgang meines geliebten Gatten

Robert Schmidt

Regierungs-Inspektor i. R.

zuteil wurden, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danke ich noch seinen lieben Kollegen der Hauptregierung Bahnhofstraße und Herrn Pfarrer Keller für seine tröstenden Worte am Grabe.

In tiefer Trauer:

Frau Therese Schmidt, Wwe.

Wiesbaden, den 23. April 1935.
 Weidenburgstr. 8, I.

172

Statt besonderer Anzeige.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied sanft am Ostersonntag mein guter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Adam Brühl

Städt. Kammermusiker.

In stillem Leid:

Emma Brühl, geb. Herrmann.

Wiesbaden, den 21. April 1935.
 Franz-Abt-Straße 4

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 25. April, 13 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

171

Das Aachener Turnier gewann der Gaumeister von Südwest, SR. 1898 Darmstadt, der Alemanni Aachen 9:5 und VB. Aachen 6:2 schlug; auf den letzten Plätzen endeten Kurhessen Kassel und SpVgg. Saarlonia.

Handel und Industrie

Die deutsche Industrieausfuhr

Noch keine Steigerung der Exportquote.

Die Exportquote der deutschen Industrie, das heißt, jener Anteil an ihrer Gesamtproduktion, der ins Ausland geliefert wird, hat in den Jahren 1932 und 1933 einen starken Rückgang erfahren, nachdem er bis Ende 1931 fast ununterbrochen anstieg. Die Aufwärtsbewegung ist Mitte 1934 zum Stillstand gekommen und seitdem hält sich der Exportanteil, prozentual gerechnet, ungefähr auf der gleichen Höhe von 12 % der industriellen Erzeugung.

Die zweite Aufgabe hat Konjunkturforschung, das in seinem letzten Bogenbericht dieser Entwicklung seine Aufmerksam- keit widmet, meist aber mit Recht darauf hin, daß es fruchtbarer wäre, aus dem Gleichbleiben der Exportquote auf einen grundlegenden Tendenzumschwung im Exportgeschäft zu schließen. Der Prognostik des Exportanteils ist ja sowohl von der Bewegung der Produktion wie von der des Exports abhängig. Nun hat sich aber der Anteil der Produktion, der seit Anfang des 20. Jahrhunderts in den letzten Vierzehnjahr zu- genommen hat, während die Ausfuhr sich um eine gewisse Erhöhung erniedrigt. Im Verhältnis zum allgemeinen Aus- schwung der deutschen Wirtschaft ist die Ausfuhr immer noch stark zurückgeblieben.

Eine Nachprüfung der Einzelsachen zeigt, daß in vielen Geschäftszweigen im letzten Jahre nicht nur die prozentuale Exportquote, sondern auch der Export selbst ausgedehnter worden ist. Dies gilt besonders für den großen Warenzweig des landwirtschaftlichen Verbrauchsartikeln wie die Textilindustrie, die Hauswarenbetriebe, die Leber- und Schmalzindustrie. Aber auch große Produktionsgüterindustrien gehören hierzu, wie der Maschinenbau, die Elektrochemie. In anderen Zweigen ist es zwar gelungen, die Ausfuhr zu erhöhen, doch hat das Auslandsgeschäft mit der Belebung des Binnenmarktes nicht Schritt halten können. Ausnahmestoffe, allerdings mit der erwähnten Einschränkung, haben errungen die Glasindustrie, die Metallhalbzeugindustrie, die Kraftfahrzeugindustrie und die Zementindustrie.

Im weitesten vorgegrienen in der Exportbeliebung find diejenigen Industriezweige, die ihre Ausfuhr stärker als den Inlandsnachfrage erhohen haben. In diese Gruppe gehoren gemiss Spezialindustrien, wie Einzelzweige der chemischen Industrie, aber auch zum Beispiel der Steintohlenbergbau, der seine Ausfuhrquote von 22,1 % im Jahre 1933 auf 22,9 % im Jahre 1934 erhohen konnte. Ahnlich war die Entwicklung im Kolberbergbau und in der Zellstoffindustrie.

Vorläufig überziehen mich die Fälle, in denen der Export entweder zurückgehend oder doch nicht in dem Maße gesteigert werden konnte, wie das auf Grund der Binnenmarktunterschiede inländischen Gütern geschähe. Die Aufgabe, in englischer Konkurrenz den heimischen Markt zu halten, auf den Auslandsmärkten wieder härter Raum zu gewinnen, leistet der deutschen Industrie nach wie vor gefällig. Sie hat die Gemüthsruhe, daß sie qualitativ die notwendigen Voraussetzungen erfüllt. Sie sieht allerdings dröhen dieselben auf Reichthum der ausländischen Konkurrenz, die sie ihrigen unterliegen. Das ist die Schwierigkeit, die durch ein systematisches Vorgehen behebend werden muß.

Die neuen Spinnstofflieferanten Deutschlands.
Die Bedeutung der deutschen Einfuhr für den Weltmarkt

In den letzten Jahren nahm Deutschland von den Textil-
rostoffen der Welt nach dem Institut für Konjunkturfor-
schung etwa folgende Anteile auf: (ohne den Verbrauch in
Deutschland erzeugter Rohstoffe): Wolle etwa 11—13 %
Baumwolle 2—3 %, Seide 2 %, Flachs 4—7 %, Hanf 3—5 %
1934 betrug die Einfuhr von Textilrostoffen aus dem Ausland
1.466,7 Mio. RM. 1934 betrug die Einfuhr von Textilrostoffen
Einfuhrung seiner Einfuhr umgewandelt. Dies zog
eine Verminderung der deutschen Käufe auf den ausländi-
schen Textilrohstoffmärkten nach sich. Jedoch ist Deutsch-
land keineswegs ganz als Käufer ausgefallen. Auf einigen
Märkten (Seide, Flachs, Hanf) sind die deutschen Käufe auch
nach der Einfuhrverminderung noch geblieben. Auf anderen

freilich (vor allem Wolle und Baumwolle) ist Deutschlands Anteil an den Weltbedarfsmengen reich zurückgegangen. Gleichzeitig mit dem steten wachsenden Rückgang der Gesamtanfrage ist die Nachfrage nach Textilrohstoffen aus dem Ausland für die heimische Textilindustrie ungenügend geworden. Die Einfuhr aus den bisherigen Hauptlieferländern, nämlich England, dagegen in der Hauptfache aus Indien, die sich seit langem um einen wachsenden Anteil an der Weltproduktion von Textilrohstoffen bemühen. Der Rolle ist die Einfuhr aus Argentinien und der Türkei gestiegen, die Bezüge aus dem australischen Bund, Britisch-Südafrika, Uruguay und Neuseeland fielen. Bei der Baumwolle lieferten Brasilien, Peru, Argentinien, die Türkei, der Kongo und Französisch-Polynesien mehr, die USA, Britisch-Indien, Ägypten und China weniger. Beim Jute konnten die USSR, ein indischer Staat größere Quantitäten abgeben, dagegen Litauen, Polen, Belgien, Holland, Japan, weniger. Von der amerikanischen Baumwollproduktion lieferte Mexiko den größten Bruchteil. Im Dezember bis Februar 1933/34: 2,8 %, in 1934/35: 0,8 %. Von der australischen Wolle lieferte 1,4 gegen 6,8 %, hingegen vom russischen Flachs 2,1 % gegen 0,7 %.

Rüstungsausgaben und Volkseinkommen.

In den rufungspezifischen Debatten der letzten Jahre hat man immer wieder über die Ergebnisse nachgedacht und gefunden, um die Bezugsgaben der einzelnen Länder in Beziehung setzen zu können. Das Institut für Konjunkturforschung hat nun für eine Reihe von Ländern den prozentualen Anteil der Rüstungsausgaben am Volkseinkommen für das leistungsgangene Jahr 1934 und das letzte Vorkriegsjahr 1913 berechnet und ist dabei zu Ergebnissen gelangt, die das Folgende zeigen:

Die Tabelle zeigt, daß Frankreich wegen des großen neuen Ziffern- und des Bruttoeinkommens aus dem Jahr 1932 herabgesetzt werden mußte.



Bei Deutschland ist dabei das Volkseinkommen für 1934 vom Konjunkturforschungsinstitut auf 50 Milliarden RM. geschätzt worden. Die Rüstungsausgaben fielen mit 0,9 Milliarden RM. (Beheftet 894 Millionen RM. Ausgaben für Luftfahrt 50 Millionen RM.) beschränkt worden, jedoch der Anteil der Rüstungsausgaben am Volkseinkommen mit nur 1,8 % so geringe werden konnte. Dieser Anteil liegt nicht nur fast viermal niedriger als in der Vorkriegszeit (4,4 %), sondern auch niedriger als in anderen Ländern, vor allem in der Gegenwart, dem besonders hohen Anteil der Rüstungsausgaben in Frankreich, Japan und Rußland. Nur bei Deutschland war der Anteil dieser Rüstungsausgaben erheblich niedriger als in der Vorkriegszeit, bei England annähernd gleich hoch bei Japan und in besonders starkem Maße bei Frankreich und Rußland nie höher als in der Vorkriegszeit. Wenn Deutschland anteilmäßig etwa ebenso viel für Rüstungen ausgeben wollte wie ein Nachbar Frankreich, so hätte das deutsche Beheftet, so heißt das deutsche Konjunkturforschungsinstitut, im letzten Jahr fast 90 Milliarden RM. über 4 Milliarden RM. betragen müssen.

* **Zusammenschluß der deutschen Brauereiwirtschaft.** Die Reichsbrauereigenossenschaft hat in einer am 12. Mai 1935 in Berlin abgehaltenen Generalversammlung die Gründung einer Kraft treibenden Verordnerung des Brauereifiskus in Art. 92 des Deutschen Reichsgesetzes vom 1. April 1934 beschlossen. Die deutschen Brauereigenossen sind sämtlich beauftragt worden, den Zusammenschluß der deutschen Brauereiwirtschaft zu veranlassen. Die Erzeuger von Gerste und Weizen, sowie diese Erzeugnisse zu Brauwasser in den Verkehr gebracht werden, die Erzeuger von Hopfen, sowie die Mälzerer und Brauerzeuger, ferner die Verteiler von Hopfen und Mais, sowie die Lieferanten von Brauwasser, sind verpflichtet, den Zusammenschluß der Brauereiwirtschaft innerhalb eines Monats nach dem 1. April 1935 zu vollziehen.

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Zusammenschlüsse ist die Durchführung der Marktordnung durch Regelung der Erzeugung, des Absatzes sowie der Preise und Preisspannen von Hopfen, Malz und Bier.

Einfluss des Heißwinters. In den Monaten Januar bis April 1930 betrug die durchschnittliche Temperatur in der Bergkategorie 1930: 1930: 20,1, 1931: 22,4, 1932: 20,5, 1933: 10,1, 1934: 10,7, 1935: 20,4. Die gegenüber dem Vorjahre eingetretene Zunahme ist eine Folge des steigenden Gebirgsbedarfes, der mit der Konjunktursteigerung eintrat. Wie die monatlichen Ermittlungen des statistischen Reichsamtes belegen, konnte der Gebirgsbedarf in der ersten Hälfte des Jahres 1934 im einheimischen Bitterproduktionsgebiete, die ebenfalls eine ähnlich steigende Entzunderung verzeichnet.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 23. April. (Eig. Drahtmeldung.) Ten-
nung: Sehr ruhig. Die Börse eröffnete in sehr ruhiger
Stimmung. Die Kursen waren im ganzen nur wenig verän-
dert. Der Randstift lagert. Gute Aufträge vor. Auch die
Kassette hielt mit eigenem Gehalt sehr ruhig. Einige gün-
stige Inhaberschüsse sowie der leichte Geldmarkt ver-
mochten das Geschäft nicht zu beleben. An den Aktien-
märkten war die Kursentwicklung zunächst unregelmäßig,
im Verlauf aber überwiegend etwas schwächer. Es ergaben
sich meist nur kleine Veränderungen. Im Renten- und
Anleihenmarkt waren die Kurse meistens nur geringe
Veränderungen. Am Papier brädelten aber auch hier die
Kurse bis $\frac{1}{2}$ ab. Im Tagesgeld notierte unverändert 2½.

Berlin, 23. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: B. Hauptst. Nach der mäßigen Unterbrechung legte die Börse in sehr stiller Haltung ein. Die Tendenz war, fangs mit Ausnahme von Montanwerten etwas Grundstills. Doch bröckelten später die Kurse unter dem Einfluß der stillen Geldnot. Am Ende der Sitzung. Die Bräunungen gingen jedoch für 3/4 bis 1/2 % an. Montanwerte waren gut gelaufen. Jedoch Braunkohlenaktien bröckelten ab. Kohlenwaren waren gut gehalten. Chemische Aktien eröffneten durchweg 1/2 % höher. Im Getreidemarkt traten Abschwüchungen bis zu 1/4 ein. Autowerte waren gut gehalten. Maschinenaktien waren eher etwas freundlicher. Metallbau- und Textilwerte wurden 1/2 bis 1 % über den letzten Schlussnotierungen gehalten. Zellstoffwerte bröckelten ab. Schiffbauaktien waren still. Banken lagen etwas fester. Am Rentenmarkt war die Tendenz uneinheitlich. Auslandsrenten lagen still. Der Geldmarkt lag weiter leicht. Tagesgeld notierte 3/4 bis 3/8 % und darunter.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 22. April. DNB-Telegraphische Auszahlungen für		18. April 1935		22. April 1935	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Aegypten	1 Agypt. £	12,345	12,375	12,345	12,375
Argentinien	1 Pap.-Pes.	0,658	0,662	0,658	0,662
Belgien	100 Belg.	41,98	42,06	41,98	42,06
Bombay	100 Rs.	1,301	1,305	1,301	1,305
Bulgarien	100 Lew.	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada	1 Canad. Dollar	2,476	2,480	2,476	2,480
Dänemark	100 Kr.	16,10	16,12	16,10	16,12
Frankreich	100 Franken	10,10	10,12	10,10	10,12
England	1 £ Sterling	12,045	12,075	12,045	12,075
Finnland	100 Finn. Mk.	10,87	10,88	10,87	10,88
Frankreich	100 fr.	5,32	5,33	5,32	5,33
Frankreich	100 Fr.	18,38	18,42	18,38	18,42
Griechenland	100 Drachmen	2,354	2,358	2,354	2,358
Indien	100 Rupees	16,02	16,08	16,02	16,08
Island	100 Island. Kr.	54,52	54,62	54,52	54,62
Italien	100 Lire	30,68	30,72	30,68	30,72
Japan	100 Yen	8,71	8,72	8,71	8,72
Japan	100 Yen	5,649	5,661	5,649	5,661
Lettland	100 Lats	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen	100 Lit.	41,61	41,68	41,61	41,68
Norwegen	100 Kronen	64,54	64,56	64,54	64,56
Oesterreich	100 Schilling	48,95	48,95	48,95	48,95
Polen	100 Zloty	10,93	10,95	10,93	10,95
Rumänien	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden	100 Kronen	80,84	80,84	80,84	80,84
Schweden	100 Kr.	70,72	70,88	70,72	70,88
Spanien	100 Pes.	33,35	34,01	33,35	34,01
Tschechoslowakei	100 Kronen	10,375	10,375	10,375	10,375
Ungarn	100 Kronen	1,019	1,025	1,019	1,025
Ungarn	100 Pengo	1,019	1,025	1,019	1,025
Uruguay	1 Gold-Pes.	1,019	1,021	1,019	1,021
Vereinig. Staaten	1 Gold-Pes.	1,019	1,021	1,019	1,021

Steuergutscheine

	18. 4. 35	23. 4. 35		18. 4. 35	23. 4. 35		
.....	1934	103,20	103,20		1937	106,37	106,37
.....	1935	107,25	107,25		1938	105,30	105,30
.....	1936	107,37	107,37		Verechnungs-Kurs	105,90	105,90

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

[illegible]

